

Danket dem Herrn, denn er ist gütig,
denn seine Huld währt ewig! (Ps 136,1).

Liebe Brüder und Schwestern, Frohe Ostern!

Jesus Christus, die menschengewordene Barmherzigkeit Gottes, ist aus Liebe gestorben
und aus

Liebe auferstanden. Deshalb rufen wir heute aus: Jesus ist der Herr!

Seine Auferstehung verwirklicht vollkommen die Prophezeiung des Psalms: Die Huld
Gottes

währt ewig, seine Liebe gilt für immer, sie stirbt nie. Wir können völlig auf ihn vertrauen,
und

wir sagen ihm Dank, weil er für uns ganz bis in den Abgrund hinabgestiegen ist.

Angesichts der geistigen und moralischen Abgründe der Menschheit, angesichts der
Leere,

die sich in den Herzen zeigt und Hass und Tod hervorbringen, kann nur eine unendliche
Barmherzigkeit uns Rettung bringen. Nur Gott kann mit seiner Liebe diese Leere, diese
Abgründe auffüllen. Nur Gott kann es uns gewähren, dass wir nicht versinken, sondern
unseren Weg fortsetzen in Richtung auf das Land der Freiheit und des Lebens hin.

Die österliche Freudennachricht lautet: Jesus, der Gekreuzigte, ist nicht hier, er ist
auferstanden (vgl. Mt 28,5–6). Sie bietet uns die tröstende Gewissheit, dass der Abgrund
des

Todes überschritten ist und damit die Trauer, die Klage und die Mühsal überwunden sind
(vgl. Offb 21,4). Der Herr, der erlitten hat, dass seine Jünger ihn verlassen, dass ihm eine
ungerechte Verurteilung und die Schande eines Verbrechertods aufgebürdet wurde, er
lässt

uns jetzt teilhaben an seinem unsterblichen Leben und er schenkt uns seinen Blick voll
Zärtlichkeit und Mitgefühl gegenüber den Hungernden und Dürstenden, den
Heimatlosen und

Gefangenen, den Ausgegrenzten und Weggeworfenen, den Opfern des Missbrauchs und
der

Gewalt. Die Welt ist voll von Menschen, die an Leib und Seele leiden, während die

Nachrichten sich mit Meldungen über grausame Verbrechen füllen, die sich nicht selten in

häuslichen Mauern zutragen, wie auch über bewaffnete Konflikte größeren Maßstabs, die

ganze Bevölkerungen unsäglichen Prüfungen unterziehen.

AKTUELLES

- 2 -

Der auferstandene Christus zeigt Wege der Hoffnung für das geliebte Syrien auf, ein Land,

das von einem langen Konflikt zerrissen ist und eine traurige Folge der Zerstörung, des

Todes, der Verachtung der humanitären Gesetze und des Zerfalls des bürgerlichen

Zusammenlebens erfahren hat. Der Macht des auferstandenen Herrn vertrauen wir die

laufenden Gespräche an, auf dass man mit dem guten Willen und der Zusammenarbeit aller

Früchte des Friedens ernten und die Errichtung einer brüderlichen Gesellschaft auf den Weg

bringen kann, die die Würde und die Rechte jedes Bürgers achtet. Die Botschaft des Lebens,

die aus dem Mund des Engels beim weggerollten Stein des Grabes erklang, möge die

Herzenshärte besiegen und eine fruchtbare Begegnung der Völker und der Kulturen auch in

den anderen Gebieten des Mittelmeerraumes und des Nahen Ostens fördern, besonders im

Irak, in Jemen und in Libyen.

Das Bild des neuen Menschen, das auf dem Antlitz Christi erstrahlt, fördere im Heiligen Land

das Zusammenleben zwischen Israelis und Palästinensern. Es lasse auch die geduldige

Verfügbarkeit und den täglichen Einsatz dafür wachsen, dass man danach strebt, eine

Grundlage für einen gerechten und dauerhaften Frieden mittels direkter und aufrichtiger

Verhandlungen zu schaffen. Der Herr des Lebens begleite auch die zielführenden

Bemühungen um das Erreichen einer endgültigen Lösung angesichts des Krieges in der

Ukraine, indem auch die Initiativen für humanitäre Hilfe angeregt und unterstützt werden,

nicht zuletzt auch die Freilassung festgehaltener Personen.

Der Herr Jesus, unser Friede (Eph 2,14), der durch seine Auferstehung das Böse und die Sünde besiegt hat, lasse uns an diesem Osterfest Nähe zu den Opfern des Terrorismus verspüren, jener blinden und grausamen Form von Gewalt, die nicht aufhört, unschuldiges

Blut in vielen Teilen der Erde zu vergießen, wie zuletzt bei den Attentaten in Belgien, in der

Türkei, in Nigeria, Tschad, Kamerun und Elfenbeinküste. Mögen die Hoffnungsansätze und

Friedensaussichten in Afrika – ich denke besonders an Burundi, an Mosambik, an die Demokratische Republik Kongo und an den Südsudan, die durch politische und soziale Spannungen gezeichnet sind – zu einem guten Ausgang führen.

Mit den Waffen der Liebe hat Gott den Egoismus und den Tod besiegt. Sein Sohn Jesus ist

die Tür der Barmherzigkeit, die allen weit offen steht. Seine österliche Botschaft breite sich

immer mehr über das geliebte Volk Venezuelas aus angesichts der schwierigen Verhältnisse,

unter denen es zu leben hat, wie auch über die, welche die Geschicke des Landes in den Händen halten. Man möge im Blick auf das Gemeinwohl arbeiten und Räume des Dialogs

und der Zusammenarbeit mit allen suchen. Überall setze man sich dafür ein, eine Kultur der

Begegnung, der Gerechtigkeit und des gegenseitigen Respekts zu ermöglichen, die allein das

geistige und materielle Wohl der Bürger garantieren.

Der auferstandene Christus, die Botschaft des Lebens für die gesamte Menschheit, spiegelt

sich in den Jahrhunderten wieder und lädt uns ein, die Männer und Frauen nicht zu vergessen,

die in eine bessere Zukunft unterwegs sind, die immer größer werdende Schar der Migranten

und Flüchtlinge – unter ihnen viele Kinder – auf der Flucht vor Krieg, Hunger, Armut und sozialer Ungerechtigkeit. Diese unsere Brüder und Schwestern begegnen zu oft dem Tod auf

- 3 -

ihren Wegen oder erfahren ohnedies die Zurückweisung derer, die Aufnahme und Hilfe anbieten könnten. Die bevorstehende Veranstaltung des Welthumanitätsgipfels möge es nicht

versäumen, den Menschen mit seiner Würde in den Mittelpunkt zu stellen und politische Konzepte zu erarbeiten, die geeignet sind, den Opfern von Konflikten und anderen Notlagen

beizustehen und sie zu schützen. Dies gilt besonders für die Schwächsten und für die aus

ethnischen oder religiösen Gründen Verfolgten.

An diesem herrlichen Tag „lobsinge die Erde, überstrahlt vom Glanz aus der Höhe“ (vgl. Österlicher Lobgesang Exsultet), obwohl sie durch eine geldgierige Ausbeutung so misshandelt und herabgewürdigt wird, so dass die Gleichgewichte der Natur sich verschieben.

Ich denke besonders an die Bereiche, die von den Wirkungen des Klimawandels betroffen

sind, wo nicht selten Dürren oder heftige Überschwemmungen mit daraus resultierenden

Nahrungsmittelkrisen in verschiedenen Teilen der Welt hervorgerufen werden.

Mit unseren Brüdern und Schwestern, die um ihres Glaubens und ihrer Treue zu Christus willen verfolgt werden, und angesichts des Bösen, das die Oberhand im Leben vieler Menschen zu haben scheint, hören wir wieder das tröstende Wort des Herrn: „Habt Mut: Ich

habe die Welt besiegt“ (Joh 16,33). Heute ist der glanzvolle Tag dieses Sieges; denn Christus

hat dem Tod die Macht genommen und mit seiner Auferstehung das Licht des

unvergänglichen Lebens gebracht (vgl. 2 Tim 1,10). „Er hat uns von der Abhängigkeit zur

Freiheit, vom Jammer zur Freude, von der Trauer zum Fest, von der Finsternis zum Licht,
von

der Knechtschaft zur Erlösung schreiten lassen. Deshalb rufen wir vor Ihm Halleluja!“

(Meliton von Sardes, Osterpredigt).

An alle, die in unserer Gesellschaft jede Hoffnung und jeden Lebensmut verloren haben,
an

die älteren geschwächten Menschen, die in der Einsamkeit spüren, dass ihre Kräfte
abnehmen,

an die jungen Menschen, denen es scheinbar an Zukunftsperspektiven mangelt, an alle
richte

ich noch einmal die Worte des Auferstandenen: „Seht, ich mache alles neu. ... Wer
durstig ist,

den werde ich umsonst aus der Quelle trinken lassen, aus der das Wasser des Lebens
strömt“

(Offb 21,5–6). Diese tröstende Botschaft Jesu möge jedem von uns helfen, mit neuem
Mut

wieder aufzubrechen, um Wege der Versöhnung mit Gott und mit den Geschwistern zu
aufzubauen.

© Copyr